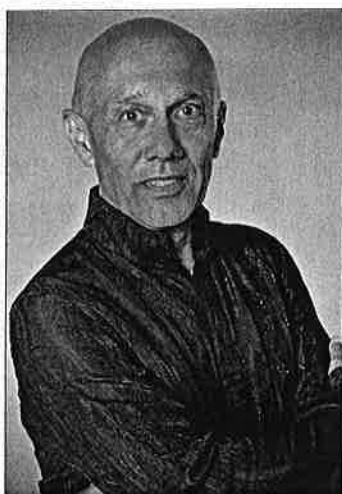


Der Theater-Derwisch

Mit dem Singspiel „Das Zauberwort“ bringt Regisseur Wolfgang Dosch mit den Wiener Sängerknaben orientalisches Flair ins MuTh.

WOLFGANG DOSCH

„Ein poetischer, beglückender und zauberhafter Theaterabend für alle.“



SÄNGERKNABEN

Mit Spielfreude und Energie auf großem Abenteuer im Orient.



Wolfgang Dosch, der Sänger von über 70 Rollen, Regisseur von mehr als 60 Inszenierungen und als Wissenschaftler sowie Professor für Oper und Operette an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien tätig, bezeichnet sich in Anlehnung an die Geschichte von *Das Zauberwort* „ein wenig als Theater-Derwisch“. Und wenn er über das Theater und über seine Reisen in den Orient erzählt, wo er sich auch Inspirationen für seine Arbeit am *Zauberwort* geholt hat, dann funkeln seine dunklen Augen noch mehr, als sie es ohnehin schon tun: „Diese Welt mit ihren fabelhaften Erzählungen, den vielen Märchen hat mich bereits als Kind in ihren Bann gezogen. Einige dieser Erzählungen habe ich auch in unsere Bühnenversion von Rheinbergers Singspiel eingearbeitet.“

Das Zauberwort von Josef Gabriel Rheinberger basiert auf Wilhelm Hauffs *Geschichte vom Kalif Storch*. Dabei geht es um den Kalifen Chasid und seinen Großwesir, die beide durch Magie in Störche verwandelt werden und im Lauf der Handlung einige Abenteuer bestehen müssen, ehe sie wieder zu Menschen werden. „Die Faszination, die der sogenannte Orient auf mich ausübt, begeisterte und inspirierte Künstler und Autoren zu allen Zeiten, von der Klassik bis zum Jugendstil. Denken wir dabei nur an Friedrich Rückert, egal ob es sich um das alte persische Reich, den heutigen Iran, Irak oder Syrien handelt. Aus dieser Welt kommen so viele faszinierende, wichtige Strömungen, wie etwa die Astronomie, Mathematik, Poesie, die auch im *Zauberwort* eine wichtige Rolle spielen.“

Rheinberger, der eher durch seine zahlreichen Orgel- und Kirchenmusikwerke in die Musikgeschichte eingegangen ist, hat sich in seinem „Singspiel für die jugendliche Welt“ einfacher, eingängiger musikalischer Ausdrucksformen bedient. „Die Musik ist eigentlich zu einfach für die Sängerknaben“, gesteht Wolfgang Dosch,

„wir haben sie daher durch andere Chorwerke von Rheinberger ergänzt. Außerdem habe ich die Handlung um zusätzliche Dialoge und Personen erweitert. So etwa um die Rolle eines ‚Meisters‘, für die wir Gabriele Schuchter gewinnen konnten. Sein Schüler Said wird von einem Sängerknaben dargestellt, der auch ganz wunderbar die Oud, ein Saiteninstrument aus dem Vorderen Orient, spielen kann.“

Über die Arbeit mit den Sängerknaben gerät Wolfgang Dosch ins Schwärmen: „Ich habe die Sängerknaben bereits im Vorjahr bei Workshops kennengelernt. Das Wunderbare ist, dass die Kinder ein großes Maß an Phantasie, natürlicher Spielfreude und schauspielerischer Energie mitbringen. Meine Aufgabe ist es, diese Energien zu bündeln, zu kanalisieren, abruf- und wiederholbar zu machen, ohne dabei diese Frische zu verlieren. Die Buben sind außerdem Disziplin gewohnt, und es fällt ihnen leicht, trotz aller Spielfreude die notwendige Konzentration zu halten.“

Die musikalische Leitung liegt in den Händen des Kapellmeisters der Wiener Sängerknaben Jimmy Chang, der auch ein farbiges Orchesterarrangement erstellt hat. Susanne Thomasberger zaubert eine phantasievolle und dennoch klare Ausstattung auf die Bühne des MuTh, bei der sie auch mit Projektionen und humorvollen abstrakten Mitteln arbeitet und versucht, „staubiges Lappentheater“ zu vermeiden“, wie Wolfgang Dosch feststellt. Theater an sich, also auch *Das Zauberwort* und sein fabelhafter orientalischer Handlungsort an der Seidenstraße, sind „Sehnsuchtsorte“ für Wolfgang Dosch: „Unser Ziel ist es, einen poetischen, beglückenden und zauberhaften Theaterabend für alle Generationen zu gestalten, aus dem man zärtlicher und mit einer positiveren Aura hinausgeht, als man hineingegangen ist.“

ROBERT FONTANE

Das Zauberwort

Josef Gabriel Rheinberger
Libretto nach Wilhelm Hauff: Franziska von Hoffnaaß
Regie: Wolfgang Dosch
Kapellmeister: Jimmy Chiang
Premiere: 26. März, 18.00 Uhr